

OB Marc Weigel zum Gedenktag 80 Jahre Reichspogromnacht, 09.11.18

Meine Sehr geehrten Damen und Herren, liebe Gäste, besonders auch liebe Schülerinnen und Schüler,

was der Bericht des Wehrführers Baehr verschweigt ist der Tod von zwei 83-jährigen Frauen, nämlich Fanny Bender und Camilla Haas. Die beiden sind bei lebendigem Leibe im von den Nazis angezündeten israelitischen Altersheim verbrannt.

Hier im Saalbau nahm das Unheil seinen Lauf: Im Gedenken an den Hitler-Ludendorff-Putsch vom 09.11.1923 in München versammelten sich SA und SS und im Anschluss kam es im Rathaus-Innenhof nachts um 24 Uhr zur Vereidigung neuer Hitlerjugendlicher. Einer meiner Vorgänger, Oberbürgermeister Karl Schlee und die Spitzen von SS und SA informierten, dass der Gesandtschaftssekretär von Rath in Paris von einem jüdischen Attentäter namens Herschel Grynszpan ermordet wurde. Das solle deutschlandweit gerächt werden, indem man Synagogen und Häuser der Juden anstecken wolle.

Nach heftigem Trinkgelage im Gambrinuskeller zogen überwiegend junge Männer marodierend durch die Stadt, besorgten Eisenstangen und Hacken, zerstörten Schaufenster, zündeten jüdische Geschäfte an. Am härtesten traf es die Synagoge, ein besonders schönes und für Neustadt repräsentatives Bauwerk, von dem heute leider nichts mehr übrig ist, zu dessen früherem Standort wir nachher aber gemeinsam hinlaufen und einen Kranz niederlegen. Gewaltsam brachen die Männer ins Gebäude ein, zerstörten das Inventar und häuften es gemeinsam mit den heiligen Schriften und Gebetsbüchern in der Mitte des Raumes auf und entzündeten es. Da sich nicht die gewünschte Wirkung entfaltete, half man mit Benzinfässern nach. Die Feuerwehr erschien 45 Minuten später, verhinderte aber nach

Aufforderung der aufgebrachten Nachbarn lediglich das Übergreifen auf deren Häuser.

Danach wandten sich die Brandstifter dem jüdischen Altersheim zu, wie wir schon gehört haben, der brutale Akt kultureller Barbarei, Dummheit und Aggressivität noch durch grausame Unmenschlichkeit pervertiert wurde.

In ganz Deutschland gab es in dieser Nacht schreckliche Angriffe auf die jüdische Bevölkerung. In zahlreichen Städten und Dörfern brannten über 1400 Synagogen und hunderte Juden fielen den Ausschreitungen zum Opfer. Diese Taten sollen, wie alle menschenverachtenden Ereignisse und Opfer des NS-Regimes, nicht in Vergessenheit geraten.

Aus diesem Grund befindet sich heute im ehemaligen Lagergefängnis in Neustadt die Gedenkstätte für Opfer des Nationalsozialismus. Nach der Machtergreifung 1933 wurde hier ein sog. „Schutzhaftlager“ eingerichtet, um politische Gegner aus dem Verkehr zu ziehen.

Es diente dem Nazi-Regime zur Einschüchterung politischer Gegner. Fast 500 Männer aus über 80 Gemeinden der Pfalz waren hier inhaftiert und wurden gedemütigt und misshandelt. Hier nahm das später perfide weiterentwickelte System von Konzentrations- und Vernichtungslagern seinen Anfang.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Albert Einstein wird mit den Worten zitiert: *„Die Welt ist viel zu gefährlich, um darin zu leben – nicht wegen der Menschen, die Böses tun, sondern wegen der Menschen, die daneben stehen und sie gewähren lassen.“*

Leider hat Neustadt an der Weinstraße Einstein in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 in beschämender Weise Recht gegeben. Es war

der Wendepunkt von der Verfolgung zur Vernichtung. Schon zuvor wurden Menschen wegen ihrer Religionszugehörigkeit vom Dienst suspendiert, ausgegrenzt und von der Teilhabe am öffentlichen Leben ausgeschlossen, gedemütigt, geschlagen, aus ihren Wohnungen geholt und schließlich deportiert.

Es waren auch Bürger unserer Stadt, die an all den Verbrechen gegenüber den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern beteiligt waren. Die Zeitzeugen berichten in den Tagen nach der grausamen Pogromnacht auch von einem latenten Unverständnis und Mitgefühl der Neustadterinnen und Neustadter. Doch der Betroffenheit und dem Unverständnis über die Taten der Nazis folgte in der Regel Schweigen und Tatenlosigkeit.

Ich weiß nicht, wie ich mich damals verhalten hätte und wie viel Mut ich gehabt hätte, gegen ein System aufzustehen. Und das ist mit der Gnade der späten Geburt mit dem Blick zurück auch leicht ausgesprochen.

Heute aber haben **wir** einen entscheidenden Vorteil und Unterschied: Wir wissen nämlich wohin es führt - und ich vereinfache das einmal ganz pointiert - wohin es führt, wenn die die Gegner der Demokratie die Mehrheit erringen und wenn Hass, Angst und Dummheit regieren. Und wir sollten uns dringend bewusst machen, dass wir davor nicht gefeit sind. Dazu müssen wir nicht nur in unser eigenes Land schauen, sondern dazu genügt auch der Blick in die Nachrichten und der erschreckende Blick in die Entwicklung von Staaten, die einstmals die Leuchtfener der Demokratie getragen haben. Demokratie, Menschen- und Freiheitsrechte sind keine Selbstverständlichkeit, Sie wurden erkämpft und müssen auch heute noch erkämpft und verteidigt werden.

Meine Damen und Herren,

in diesem Sinne spricht zur Zeit auch unser Bundespräsident bei einer offiziellen Gedenkveranstaltung im Bundestag. Ins Blickfeld rückt er ein anderes historisches Ereignis, das ebenfalls an einem 9. November stattfand. Auf den **9. November** fällt eine Reihe von Ereignissen, die für die deutsche Geschichte als politische Wendepunkte mit teilweise auch internationalen Auswirkungen gelten. Es ist der wohl symbolträchtigste Tag der deutschen Geschichte. Schicksalhaft hängen aber alle Ereignisse miteinander zusammen. Am 9.11.1848 wird Robert Blum aus politischen Gründen hingerichtet, einer der aufrichtigen Vorkämpfer unserer Demokratie und einer der ersten deutschen Parlamentarier in der Frankfurter Paulskirche.

Am 9.11.1918, heute vor einhundert Jahren, die Ausrufung der ersten deutschen Republik durch den Sozialdemokraten Philipp Scheidemann und das Ende der Monarchie in Deutschland.

Und auch diejenigen, die von Anfang an die Destabilisierung dieser Weimarer Demokratie im Auge hatten, nutzen die Symbolik des 9. November. Hitler und Ludendorff starteten von München aus ihren ersten – noch erfolglosen - Putschversuch von München aus.

Und der Fall der Berliner Mauer fiel nicht weniger schicksalhaft auch auf einen 9. November nämlich im Jahr 1989.

Der 9. November ist ein Schicksalstag der Deutschen und ich bin dankbar, dass es Menschen gibt, die sich darum kümmern, dass wir diesen auch in Neustadt an der Weinstraße in würdevoller Weise begehen können. Danke Eberhard Dittus und dem Förderverein Gedenkstätte sowie allen mitwirkenden Schülerinnen und Schülern der weiterführenden Neustadter Schulen!

Vielen Dank, dass Sie meiner Einladung zu dieser Veranstaltung gefolgt sind in einer Zeit, in der die Sinnhaftigkeit von Gedenkveranstaltungen wieder vermehrt in Frage gestellt wird und selbst Bundestagsabgeordnete davon sprechen, dass es sich bei dem historischen Abschnitt unserer Vergangenheit, an dessen Ende über 13 Millionen Opfer deutscher Massenverbrechen und 60 Millionen Kriegstote stehen um einen „Vogelschiss unserer Geschichte“ handelt. Das macht einigermaßen fassungslos.

Mein Appell an die Schülerinnen und Schüler, bitte lassen Sie sich von solchen Aussagen nicht beirren. Ich bin froh und dankbar über unsere Erinnerungskultur in Deutschland und natürlich geht es nicht darum, Ihnen das Gefühl unmittelbarer Schuld an der Verbrechen unserer Vorfahren zu geben oder das gar politisch zu instrumentalisieren. Lassen Sie sich das bitte auch nicht einreden. Ich bin ja eigentlich noch gar nicht so alt, auch wenn Sie das möglicherweise anders sehen. Im Gegensatz zu mir sind in Ihrem Fall möglicherweise schon selbst die Großeltern zu jung, um über die Zeit, an die wir heute erinnern, berichten zu können. Deshalb ist es gut, dass wir uns das gemeinsam präsent halten. Wir können und wir müssen aus Geschichte lernen und gemeinsam ein Zeichen setzen für ein demokratisches, respektvolles Miteinander.

Liebe Schülerinnen und Schüler, meine Damen und Herren, diesen symbolträchtigen Tag, an dem wir uns mit Trauer und Scham der jüdischen Mitbürger unserer Stadt erinnern, nutzen auch wir hier in Neustadt an der Weinstraße zum Kräftesammeln für die Demokratie und die Freiheit. Und deshalb halte ich es am Schluss ganz mit Philipp Scheidemann und rufe Ihnen zu: Es lebe die Demokratie! Es lebe die deutsche Republik!